Der Brunnen = Le puits

Autor(en): **Lassus, Bernard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **50 (2011)**

Heft 4: **Poesie = Poésie**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Brunnen

Das Projekt, 1972 von Bernard Lassus für die geisteswissenschaftliche Fakultät in Montpellier entwickelt, stellt poetische Fragen nach dem Unendlichen und dem «Unmessbaren». Es konnte nie verwirklicht werden.

Le puits

Ce projet, une interrogation sur l'infini et le «démesurable», a été proposé en 1972 par Bernard Lassus pour la Faculté des lettres à Montpellier. Il n'a jamais été réalisé.

Bernard Lassus

Wer hat noch nie einen Stein in einen Brunnen geworfen und dann gebannt gewartet, bis er auf das Wasser oder den Brunnenboden trifft, um die Tiefe zu ermessen, die wegen des Lichtmangels nicht sichtbar ist?

Stellen wir uns nun einmal vor, dass man den Stein gar nicht mehr höre, dass er immer weiter fiele, unendlich weiter... Er könnte das Monster vom Loch Ness verletzen oder die Erde durchqueren und sich den Tausenden Steinen hinzugesellen, die in der Ewigkeit regnen oder die Wahrheit nackt und verärgert aus dem Brunnen hervortreiben.

Das ausbleibende Aufprallgeräusch lässt den Brunnen unendlich tief erscheinen. Die unvorstellbare Abwesenheit des wie auch immer gearteten Aufpralls verleitet den Beobachter dazu, eine schnelle Erklärung zu finden, um die Konfrontation mit dem Unmöglichen und ihren Folgen zu vermeiden. Selbst wenn keine Zeit bleibt, um eine vernünftige oder wahre Erklärung zu suchen: ein Zugang zur poetischen Vorstellungskraft, die ich das «Unmessbare» nenne.

Unmessbare (das)

Wenn der ursprüngliche Wald parzelliert ist und die Häuser und Fabriken gebaut wurden, sind die wenigen Bäume der Einfamilienhausgebiete Reste einer verschwundenen Landschaft. Dank ihnen jedoch können manche Bewohner das den Wald zerstörende Gebaute transformieren, indem sie das Pflanzliche ins Mineralische einbinden: Oftmals ist wohl der Wald in den Maschen der Drahtzäune verschwunden, die die Wohnhäuser voneinander trennen. Und die Bewohner erinnern an das Unermessliche, Pflanzliche, indem sie Zwerge und Rehe auf den Rasen der Villengärten stellen. Genau dieses angedeutete Unermessliche nenne ich das «Unmessbare».

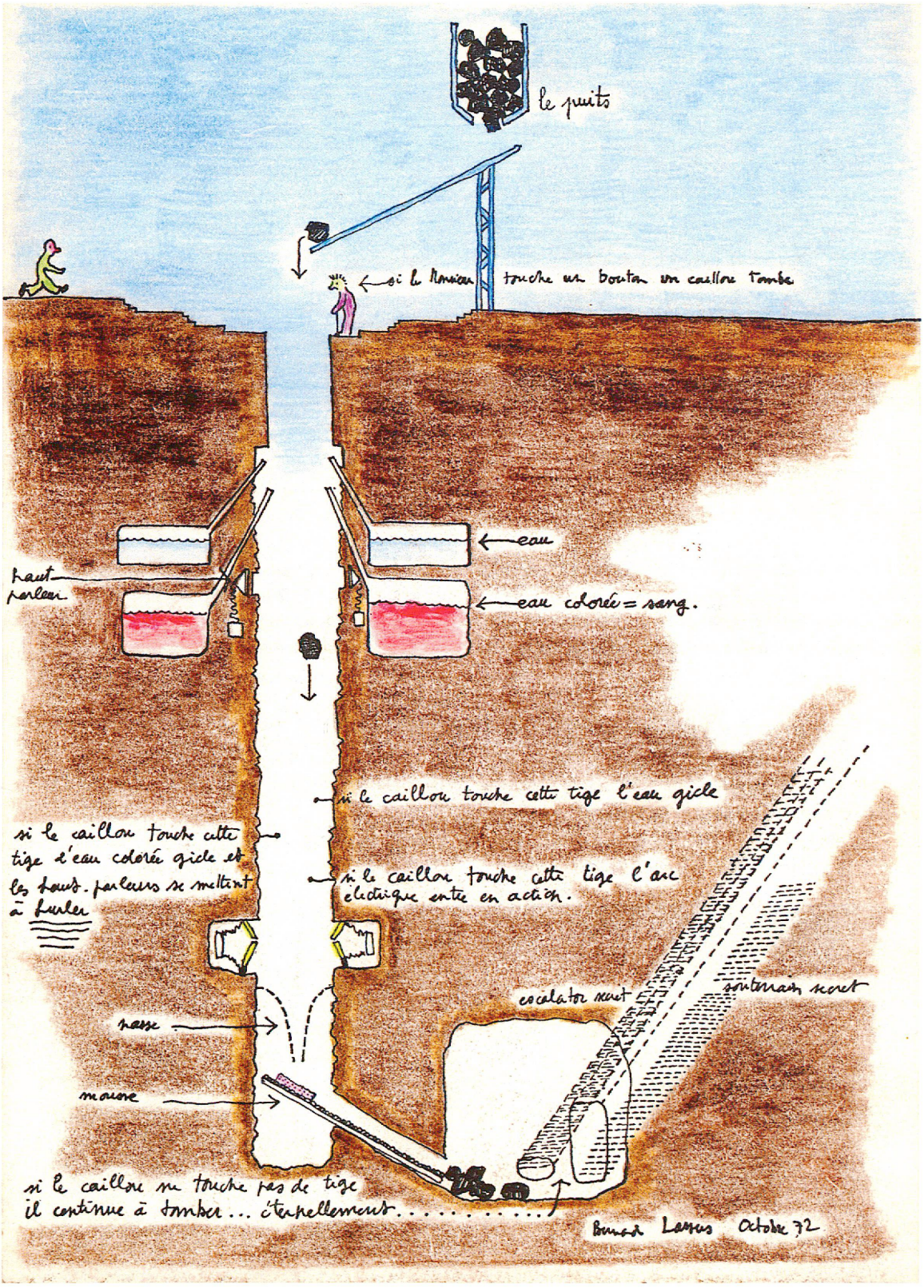
Qui n'a pas, un jour, lancé un caillou dans un puits, puis attendu, figé, le moment de la rencontre du caillou avec l'eau ou avec les cailloux du fond, pour pouvoir en apprécier la profondeur que l'obscurité ne permettait pas d'apprécier visuellement?

Imaginons simplement un instant que l'on n'entende pas le caillou, c'est-à-dire qu'il continue de tomber, infiniment... Le caillou peut alors blesser le monstre du Loch Ness, ou traverser la terre et rejoindre des milliers de cailloux qui pleuvent dans l'éternité, ou faire jaillir nue et courroucée la vérité du puits.

L'absence toujours retardée du bruit du caillou sur le fond du puits ne repousse-t-elle pas sa profondeur jusqu'à... l'infini? Le constat de l'inconcevable absence du bruit du choc, quel qu'il soit, oblige instantanément pour éviter à tout prix d'être confronté à l'impossible et à ce qu'il implique, à trouver immédiatement une explication dont on n'a pas le temps de s'assurer qu'elle soit raisonnable ou réaliste: une porte à l'imaginaire poétique que j'appelle le «démesurable».

Démesurable (le)

Si la forêt est lotie et les maisons ou les usines construites, les quelques arbres précieusement conservés autour de l'habitat pavillonnaire indiquent qu'ils sont les vestiges d'un bois disparu. Grâce à eux, certains habitants oublient le bâti qui a détruit la forêt et élaborent des progressions du végétal au minéral. Le plus souvent, la forêt a disparu entre les mailles des clôtures qui séparent les habitations, et des habitants suggèrent alors l'incommensurable végétal en posant une biche et quelques nains sur une pelouse dans l'habitat pavillonnaire. Cet incommensurable suggéré, je l'ai appelé le «démesurable».



Schemaskizze des Projekts für die geisteswissenschaftliche Fakultät in Montpellier (1972).
Esquisse du projet pour la Faculté des lettres à Montpellier (1972).

Bernard Lassus